



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Frösche und Mäuse wunderseltsame Hofhaltung; Sonst Froschmäußler genannt

Rollenhagen, Georg

Franckfurt, 1683

Das XIII. Capittel. Freye Leute geben ungeru zum Regiment/ darumb kans keinen Bestandt haben.

urn:nbn:de:hbz:466:1-28660

Ihr habt eurn Auffseher geschändt/
 Getödt/gefressen gar verwendt/
 Es sol nimmer werden vergessen/
 Man sol euch tödtn/und wieder fressen.
 Trieb sie damit am Marcet zu Kauff/
 Bald ward ein Auffsehn und Zulauff/
 Jeder kaufft und stach seine Säue/
 Belohnet ihnen die Untreue.
 Und werden noch die Säu geschlacht/
 Das hat Muthwill zu wege bracht.

Das XIII. Capittel.

Freye Leute geben ungeru zum Regi-
 ment, darumb kans keinen Bestandt
 haben.

Wenns nun also geht/wie gesagt/
 Find man selten einen/ders wagt/
 Und die Ubelthäter wil straffen.
 Man läst die Gerechtigkeit schlaffen.

Das Schwerdt und Ruten liegen still/
 Jederman thut was er nur wil.
 Niemand tracht zum Gemeinen besten/
 Ein jeder schaut zu seinen Nesten.
 Niemand wil geben Schoß und Kent/
 Zu Erhaltung der Regiment.
 Bis das es gar zu drümmeln geht/
 Einelende Verwüstung entstehe.
 Kein Reich auff Erden hat Bestandt/
 Es werde wie es woll genant/
 Da erbar Scham und Gerechtigkeit/
 Nicht Platz behalten allezeit.
 Da einen böshaffigten Mann/
 Die ernste Straff nicht zwingen kan/

Da

Da jeder nur für sich wil leben/
 Nichts zum gemeinen Nutz hingeben/
 Da geht zu grundt all Policy/
 Und kan und mag nicht bleiben frey.
 Was dem Leib ehemals ist gegangen/
 Da ein Aufrubr ward angefangen/
 Von andern Gliedern in gemein/
 Wider den Magen gar allein.
 Denn das Haupt kam auff den Gedanck/
 Daß er für Sorg würd grau und franck.
 Die Augen sich gar sehr verwachten/
 Die Hand und Fuß viel Arbeit machten/
 Nur darumb/daß sie ihrem Magen/
 Seinen Sack füllten biß zum Kragen/
 Welcher doch wie ein fauler Wicht/
 Gar müßig leg und hülff ihn nicht.
 Wie ein alte Brack hinterm Ofen/
 Ja wie ein Mastschwein hinterm Rosen.
 Danckt ihm nicht eins für die Unruh/
 Daß sie ihm alles trügen zu/
 Daß sie ihn hielten wie ein Herren/
 Mit tragen/kleiden und ernehren.
 Er sey noch so grob und danckbar/
 Daß er oft außspey alles gar/
 Was sie ihm aus Freundschaft gegeben/
 Als wolt er sie bringen umbs Leben.
 Darumb wolten sie schliessen das/
 Dem faulen Schelmen zu ein Haß/
 Wie man sagt/auff der gleichen Fall/
 Jeder für sich/Gott für uns all.
 Ein jedes Glied solt sein selbst pflegen/
 Den Magen lassen hülffloß legen/

Der Sticker
 Uneinigkeit
 mit dem
 Magen.

Damit

Damit er in dem Werk befünd/
 Das sein Wolfart bey andern stünd/
 Und er ohn ihnen müst verderben/
 Schändlich im Armuth Hungers sterben:
 Diß mußt das Maul mündlich antragen/
 Mit großem Ernst dem Magen sagen.
 Die Fiß stampffen/die Händen drauten/
 Die Augen trohiglich aus schauten.
 Der Kopff wincete/die Ohren sausten/
 Die Naslöcher schraubten/und braustten.
 Er gute Mag hatte kein Ohren/
 Darumb wolt er da von nichts höre.
 Sondern da er verdaut sein Last/
 Ein ganzen Tag dazu gefast/
 Das er doch war gar ungewohnt/
 Wundert er sich/das man nicht lohnt/
 Für seine Küchemeister Kunst/
 Welcher er lang gewart umbsonst.
 Und feng darauff sehr an zu murren/
 Durch den ledigen Bauch zu kurren.
 Und als er damit nichts erzwang/
 Macht er dem Herßgrüblein sehr bang/
 Kroch zusammen/hub seinen Grund/
 Mit Schleim und Gall zum Magenmund/
 Das auß dem Maul Angstwasser ran/
 Und dem Häupt der Schwindel ankam.
 Er suchte auch grob mit manchem Brülß/
 Das sie würden so arge Fülß/
 Ihrem Bruder nichts wolten geben/
 Der ihnen doch erhielt das Lebn.
 Wer sie spottete ten dazu/
 Sprachen: Ja lieber murrestu?

Die Stieber
spotten den
Magens.

Und

Und blöckst auch wie ein Ochs und Kind.

Wilt uns schrecken mit faulem Wind?

O nein, der Zorn ist eytel Tand!

Welcher nicht mächtig ist der Hand.

Nehre dich selbst du fauler Banst.

Laß s. hn, was du erwerben kanst?

Wir wollen dir nicht mehr zugeben!

Daß du führest ein müßig Leben.

Es heist wer nicht arbeiten wil!

Der laß das Brodt auch ligen still!

Was solt machen der taube Nag!

Er wartet biß den andern Tag!

Und da kein Speiß erfolgen wolt!

Wie hart er auch fordert den Solt!

So krümmet er sich wie ein Igel!

Kroch in einander wie ein Schniegel!

Lecket den Speichel/ aus dem Mund!

So lang er den noch haben kunt.

Wie aber der auch war verzehrt!

Und nichts im rest/ das ihn ernehrt!

Da ward der Schlund gar heiß und hart!

Gehnet und schuckt nach Raben-Art.

Der Mund kunt die Zung nicht bewegen!

Von Dürre wolt die Sprach sich legen.

Die Naß ward spiz die Augen tieff!

Ihn daucht daß der Boden umblieff.

Das Häupt war voller Bitterkeit!

Kont zum Schlaß nicht treffen die Zeit!

Die Ohren klungen als ein Schell!

Bernahmen alles viel zu schnell.

Die Schien ward schwarff/ die knorren groß!

Rücken/Rippen/ als wärens bloß!

Was auf
den Hunger
erfolget.

Der Bauch gar klein/und eingebogen.
 Die Backen an die Zähne gezogen:
 Die Hände matt/die Füße lahm/
 Ein jedes ward ihm selber gram/
 Daß es sich fand so schwach und schwer/
 Als wenns mit Bley umbgossen wär.
 In Summ: der Leib war so gestalt/
 Wie man den Todt abscheulich mahlt/
 War auch viel mehr denn halber todt/
 Hat nie erfahren solche Noth.
 Bis die Vernunft im Haupt bedacht/
 Was man aus diesen Sachen macht/
 Eh denn der Leib und alle Glieder/
 Gang und gar fielen todt danieder/
 Und fragt den Geist im Haupt/wies kam/
 Daß er an Krafft so gar abnehm/
 Ohn schwindel sein Haupt nicht wolt halten/
 Und ließ alle Glieder erkalten.
 Der Geist antwortet: Wie kömpt das?
 Wenns Dacht vom Del nimmer wird naß/
 Daß der Lampen Flamme dunkel steht/
 Und endlich gang und gar außgeht?
 Das Herz gibt mir weder Macht noch Safft/
 Also verliert ich meine Krafft.
 Das Herz aber sein Ursach sagt/
 Es wird gar unbillig verklagt.
 Die Adern thäten nimmer gut/
 Führten zum Liecht kein Del noch Blut/
 Daß es nunmehr schier wär verdorrt/
 Könt für Schwachheit machen kein Wort.
 Die Adern wolten auch nicht dulden/
 Daß man sie darumb solt beschulden.

Mit was
 Ordnung
 ein Glied
 dem andern
 diene.

Das auf
 in Hunger
 folgt.

Klagten über Kargheit der Leber/
 Die ein Fils worden aus ein Geber.
 Ihnen kein Tröpflein Bluts mehr gönt/
 Wer ihr mit Gewalt was nehmen könnt?
 Ja wol sagt die Leber/ists war/
Vom Kahlen Kopffraufft man kein Haar.
 Wo neh michs/dasß ihr mir abpocht/
 Wenn der Magen uns nichts fürkocht?
 Wol kochen/antwortet der Magen/
 Wil man doch nichts zur Küchen tragen.
 Der Mund verläß mich ganz und gar/
 Müß gönt mir auch das Wasser klar/
 Das mag er mir auch nicht eingiessen/
 Davon auch alle Brunne fließen.
 Der Mund zu lest mit Ungeult/
 Sprach: Es wär nicht allein sein Schuldt/
 Sondern die Glieder hätten all/
 Disß also geschlossen einmahl/
 Sie wolten dem Magen nichts geben/
 So lang er so wolt müßig leben.
DArrecht/sprach die Vermunfft/da recht/
 So solden Herrn trogen der Knecht.
 Der Magen ist der all erneht/
 Wenn ihr euch denn zum Dienst beschwert/
 So leidet dafür euer Straff/
 Sterbet wie die thörichten Schaff.
Sie waren auch des Sancts nicht froh/
 Der Leib ward schwach und starb also.
 Denn das sie gleich alls wolten geben/
 Kont ers nicht nehmen kont nicht mehr leben.
 Speiß und Arzney hat ihre Zeit/
 Wer die versäumt/selten gedeyt.

Händend
 ander Gilt
 der.

Seht/sprach Brautopff/mein liebe Herrn/
 So gehts/wenn die Leut sich beschweren/
 Der Obrigkeit zum Regiment/
 Zureichen ihr hülfliche Händ.
 Wie denn in dem gemetnen Hauffen/
 Freye Leut oft pflegn vorzulauffen.

Das XIII. Capitel.

Gemeiner Pöbel macht oft einen
 Aufflauff/ohn Ursach.

Sich Unglück ist im freyen Land/
 Allzeit zu fürchten beyhm Friedenstand/
 Sag ich Braut off. Aber zur Zeit/
 Wenn die Sachen lauffen zum Streit/
 Und man einen Krieg sol vornehmen/
 So gehts erst/das man sich mag schämen.
 Denn/wenn die unerfahrene Leut/
 Im Frieden sitzen ein raume Zeit/
 So thun sie wie der Esel that/
 Da er zu viel des Sutters hat/
 Und wolte tanzen auff dem Eys/
 Und brach ein Bein mit der Unweiss.
 Und wie die lieben Kinderlein/
 Das Feuer halten steblich und fein.
 Lassen sich auch davon nicht trennen/
 Bis sie die Händ daran verbrennen:
 So reicht dem unerfahrenen Mann/
 Der Krieg so süß als Honig an.
 Er meinet Krieg sey ein Sach/
 Die alle Knecht zu Herren mach/
 Darin man frig/was man begehrt/
 Bis er das Widerspiel erfährt.